

# Erholung der Gesamtwirtschaft in Bayern im Jahr 2021

Dipl.Vw.Univ. Dr. Tilman von Roncador

---

Nach der überwiegend pandemiebedingten Rezession des Vorjahres hat sich die bayerische Gesamtwirtschaft im Jahr 2021 wieder erholt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm nach einem Rückgang um 4,3% im Jahr 2020 im abgelaufenen Jahr real um 3,0% zu, obgleich vor allem das erste Halbjahr 2021 teilweise noch von Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 betroffen war. Der Aufschwung zeigte sich partiell auch auf dem Arbeitsmarkt: Zwar sank die Zahl der Erwerbstätigen 2021 gegenüber dem Vorjahr nochmals um rund 5 700 Personen beziehungsweise 0,1%, jedoch stieg das Arbeitsvolumen aufgrund der Rücknahme von Kurzarbeit um 1,8%. Die im Durchschnitt je Erwerbstätigen geleistete Stundenzahl erhöhte sich um 1,9% auf 1 355 Stunden. Die Zahl der Arbeitslosen näherte sich wieder dem Vorkrisenniveau an.

## Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung wurde auch im Jahr 2021 noch maßgeblich durch die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie bestimmt. Zwar unterblieben mit der Situation im Frühjahr 2020 vergleichbare Schließungen von Industriebetrieben, jedoch wurde die Produktion nach wie vor von Störungen in den weltweiten Lieferketten beeinträchtigt. In deren Folge war die international eng verflochtene deutsche Industrie teilweise drastischen Materialengpässen und damit einhergehenden Preissteigerungen ausgesetzt.

Die in vielen Fällen im Vergleich zur Industrie weniger stark in die Weltwirtschaft integrierten Dienstleistungsbereiche waren auch direkt von den Anti-Covid-19-Maßnahmen betroffen. So waren beispielsweise zu Beginn des Jahres 2021 aufgrund der Elften Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung (11. BayIfSMV) vom 16. Dezember 2020 in Bayern zahlreiche Ladengeschäfte geschlossen, sofern sie nicht als für die tägliche Versorgung unverzichtbar galten. Ebenso geschlossen blieben kulturelle Einrichtungen wie Museen und Kinos sowie Sportstätten, etwa Schwimmbäder oder Fitnessstudios. Kongresse und Messen entfielen, gastronomische Betriebe durften Speisen

lediglich zum Mitnehmen anbieten und Beherbergungsangebote waren untersagt.

Ab Februar 2021 gab es erste Erleichterungen. Friseure durften wieder öffnen und die Definition der als unverzichtbar geltenden Ladengeschäfte wurde erweitert, etwa um Baumärkte und Blumengeschäfte. Mit der Zwölften Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung (12. BayIfSMV) vom 5. März 2021 wurden auf Kreisebene jeweils in Abhängigkeit von der kreisspezifischen Inzidenz (Infektionen je 100 000 Einwohner in den letzten sieben Tagen) mögliche Lockerungen der Beschränkungen eingeführt. Diese betrafen unter anderem Ladengeschäfte und kulturelle Einrichtungen, die bei einer Inzidenz bis einschließlich 50 mit Hygienekonzept wieder öffnen konnten. Ab dem 22. März durften, sofern eine Inzidenz von 100 nicht überschritten wurde, auch in der Außengastronomie erstmals wieder Gäste bewirtet werden. Ab dem 21. Mai waren Übernachtungsangebote aus touristischen Zwecken bei einer Inzidenz von unter 100 wieder erlaubt. Hierfür war alle 48 Stunden ein Corona-Test erforderlich. Ab dem 7. Juni wurde dann mit Inkrafttreten der Dreizehnten Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung (13. BayIfSMV) vom 5. Juni 2021 unter anderem auch die Bewirtung in

Innenräumen wieder möglich. Mit dem Wiederanstieg der Inzidenzen ab dem Spätsommer kam es nicht mehr zu Schließungen von Geschäften und dem Verbot von Übernachtungen, obgleich am 10. November 2021 in Bayern der Katastrophenfall erklärt wurde und die Zahl der Covid-19-Patienten auf Intensivstationen einen Höchststand erreicht hatte. Einschränkungen bei der Nutzung von Geschäften, Freizeiteinrichtungen und in der Hotellerie galten für nicht geimpfte oder genesene Personen, während sich Geimpfte oder Genesene testen lassen mussten. Die ergriffenen Maßnahmen blieben insgesamt weit hinter denen des Vorjahres zurück, wodurch die Belastungen für die Wirtschaft weniger gravierend ausfielen als 2020 oder im ersten Halbjahr 2021.

Die Eindämmungsmaßnahmen zur Pandemiebekämpfung des ersten Halbjahres 2021 spiegelten sich wie im Vorjahr auch in den wirtschaftsstatistischen Erhebungen der amtlichen Statistik und den daraus berechneten gesamtwirtschaftlichen Aggregaten wider. Das Statistische Bundesamt meldete für das erste Quartal 2021 einen Rückgang des preisbereinigten BIP gegenüber dem ersten Quartal 2020 um 3,0% (vgl. Tabelle 1). Das zweite Quartal 2021 brachte dann mit einem Zuwachs von 10,8% gegenüber dem Vorjahresquartal eine seit dem Vorliegen der vierteljährlichen BIP-Berechnung des Statistischen Bundesamtes im Jahr 1970 noch niemals erreichte Zunahme.

Die Veränderungsdaten der ersten beiden Quartale sind auch mit der Situation in den beiden jeweiligen Vorjahresquartalen zu erklären. Das erste Quartal 2020 war nur im März von der Pandemie betroffen. So war das BIP seinerzeit auf einem

noch relativ hohen Stand, während die Gesamtwirtschaft im ersten Quartal 2021 durch die oben beschriebenen Maßnahmen noch relativ stark eingeschränkt wurde. Das zweite Quartal 2020 war hingegen extrem von den Maßnahmen in der ersten Pandemiewelle betroffen. Das BIP sank seinerzeit um 11,3% und wurde somit auf ein entsprechend niedriges Niveau zurückgeworfen. Ein Jahr später wurden hingegen zahlreiche Einschränkungen aufgehoben, sodass es zu einer starken Expansion von einem niedrigen Ausgangsniveau kam. Im dritten und vierten Quartal nahmen die Zuwachsraten ab. Im vierten Quartal 2021 war das BIP nahezu wieder auf dem Niveau vom vierten Quartal 2019, dem letzten Quartal vor Beginn der Pandemie in Deutschland.

Auf Länderebene ist eine quartalsweise Berechnung des Bruttoinlandsprodukts aufgrund der eingeschränkten Datenbasis nicht möglich, daher kann für Bayern nachfolgend nur das gesamte Jahr 2021 betrachtet werden.

In Bayern nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2021 nach ersten vorläufigen Ergebnissen um 3,0% zu. Das Wirtschaftswachstum verlief damit in ähnlichen Größenordnungen wie in Deutschland insgesamt. Damit blieb der Wiederanstieg nach der Rezession des Vorjahres sowohl in Bayern als auch in Deutschland deutlich schwächer als derjenige nach der vorletzten Rezession von 2009. Auch hier zeigen sich die im Jahr 2021 noch bestehenden Aufschwungshindernisse aufgrund der anhaltenden Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung (vgl. Abbildung 1).

Mit einer Ausnahme lag die reale Änderungsrate des bayerischen Bruttoinlandsprodukts in den in Abbildung 1 dargestellten letzten zwölf Jahren stets oberhalb der deutschen. Diese Unterschiede basieren unter anderem auf den unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen.

Im Vergleich zu Deutschland insgesamt weist Bayern vor allem einen höheren Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtwirtschaft auf. Dafür tragen die Dienstleistungsbereiche mit Ausnahme der Finanz-, Versicherungs- und

**Tab. 1 Quartalsweise Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Deutschland im Jahr 2021 (in %)**

	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal/Vorjahr in %
1. Quartal	- 3,0
2. Quartal	10,8
3. Quartal	2,8
4. Quartal	1,8
Jahr 2021	2,9

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen einen geringeren Anteil zur gesamten Bruttowertschöpfung bei als in Deutschland (vgl. Tabelle 2).

Im Jahr 2021 stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbes besonders stark an. Dies galt für Bayern (4,2%) und Deutschland insgesamt (4,7%) gleichermaßen. Bei den Dienstleistungsbereichen, auf die sowohl in Bayern als auch in Deutschland der größte Anteil der Bruttowertschöpfung entfällt, verlief die Erholung hingegen etwas bedächtiger. Der Zuwachs betrug in Bayern 2,8% und Deutschland 2,9%. Im Baugewerbe nahm die Bruttowertschöpfung in Bayern um 1,2% zu, während sie im gesamten Bundesgebiet um 0,5% sank. Auffällig waren hier die hohen Preissteigerungen. Der Anstieg der nominalen Wertschöpfung betrug in Bayern 10,4%

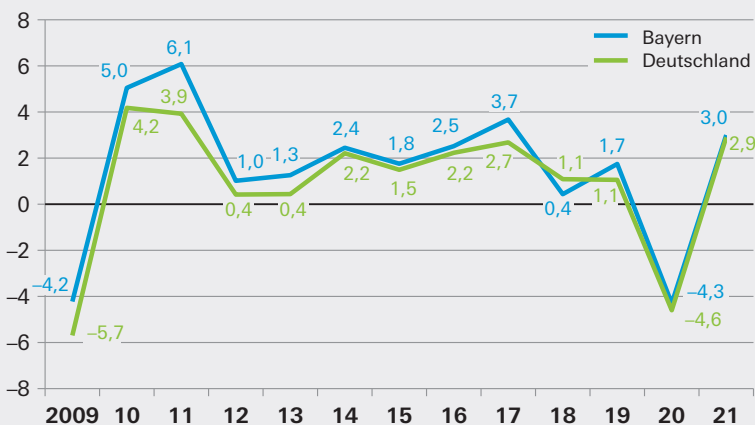
und in Deutschland 8,0%. Hier wird deutlich, dass die Bauwirtschaft nach Jahren des Booms zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen stößt.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich der hohe Anstieg der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe auch als eine Folge des 2020 hier besonders stark ausgefallenen Einbruchs. In den Dienstleistungsbereichen waren hingegen sowohl der Rückgang im Jahr 2020 als auch der Wiederanstieg 2021 gedämpfter, allerdings sind hier sehr heterogene Wirtschaftszweige zusammengefasst, die stark unterschiedlich von den Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung betroffen waren (vgl. Abbildung 2).

Auf die Entwicklung beim Baugewerbe wurde oben bereits hingewiesen. Im Vorjahr hatte es sich vom allgemeinen wirtschaftlichen Einbruch noch weitgehend abkoppeln können und expandierte deutlich. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ gab es auch 2021 einen Rückgang der Bruttowertschöpfung, der sich im Vergleich zum Vorjahr noch verschärfte. Hier können Wetterfaktoren eine Rolle spielen, worauf starke Preissteigerungen hinweisen. Nominal stieg die Bruttowertschöpfung um 16,6%. Daneben dürften auch langfristige Effekte wie Hofaufgaben einen dämpfenden Einfluss ausüben.

Bayern wies auch im Jahr 2021 eine überdurchschnittlich hohe Wirtschaftskraft und Arbeitsproduktivität auf: Das bevölkerungs-, erwerbstätigen- und arbeitsstundenbezogene Bruttoinlandsprodukt lag wie in den Vorjahren jeweils über den Werten für Deutschland und Westdeutschland (vgl. Tabelle 3).

Abb. 1  
Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Bayern und Deutschland seit 2009  
preisbereinigt, 2020 und 2021 vorläufige Ergebnisse



Tab. 2 Anteile der Bruttowertschöpfung einzelner Wirtschaftszweige an der gesamten Bruttowertschöpfung in Bayern und Deutschland im Jahr 2021 (vorläufige Ergebnisse)

	Bayern	Deutschland
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	0,9	0,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe .....	26,4	23,5
darunter Verarbeitendes Gewerbe .....	24,0	20,2
Baugewerbe .....	6,5	5,9
Dienstleistungsbereiche .....	66,2	69,7
davon Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation .....	20,5	21,1
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen ....	26,8	25,9
Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte .....	19,0	22,8

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL).

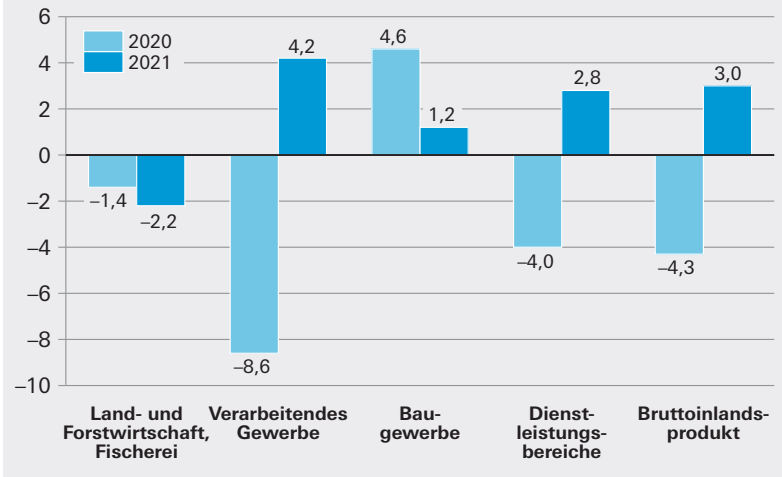
Mit dem Ende der Rezession stiegen 2021 alle Größen wieder an. Preisbereinigt wurde jedoch das Niveau von 2019 noch nicht wieder erreicht. Das einwohnerbezogene BIP lag zwischen den Werten der Jahre 2016 und 2017. Die personenbezogene Arbeitsproduktivität erreichte fast wieder den Wert aus dem Jahr 2018, stundenbezogen gab es ein neues Allzeithoch. Diese unterschiedliche Entwicklung resultiert aus der konjunkturell bedingten Ausdehnung der Kurzarbeit im Jahr 2020, wodurch – wie auch während der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2009 – Massentlassungen von Beschäftigten vermieden wurden. Die Kurzarbeit wurde inzwischen teilweise wieder zurückgefahren, jedoch nicht im selben Ausmaß wie das BIP anstieg.

**Beschäftigungsentwicklung**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hatte sich seit 2005 sowohl in Bayern als auch in Deutschland deutlich verbessert. Bereits seit dem Jahr 2004 nahm die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern zu, eine Entwicklung, die auch nicht durch die Finanz- und Wirtschaftskrise des Jahres 2009 unterbrochen wurde. Von 2003 bis 2019 entstanden in Bayern im Saldo über 1,3 Millionen neue Arbeitsplätze, was einer Zunahme von 20,8% entspricht. Gleichzeitig sank der Anteil der marginalen Beschäftigungsverhältnisse, worunter die geringfügig entlohnt Beschäftigten (450-Euro-Basis), die kurzfristig Beschäftigten (unter zwei Monaten bzw. 50 Tagen im Jahr) sowie die in Bayern quantitativ nie bedeutenden 1-Euro-Jobs fallen, von 13,2% auf 10,8%. Einen vergleichbaren Beschäftigungsaufbau hatte es zuletzt in den 1950er- und 1960er-Jahren gegeben. Dieser Beschäftigungsaufschwung wurde durch die Rezession 2020 beendet.

Im Jahr 2021 waren in Bayern durchschnittlich 7,67 Millionen Personen erwerbstätig, etwa 5 700 weniger als 2020 und rund 57 000 weniger als

Abb. 2  
**Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Bayern 2020 und 2021**  
preisbereinigt, vorläufige Ergebnisse



2019. Dies entsprach einem Rückgang in Höhe von 0,1% gegenüber dem Jahr 2020 und um 0,7% gegenüber 2019. Dabei wurden marginal Beschäftigte überdurchschnittlich häufig entlassen. Ihre Zahl sank 2021 gegenüber 2020 um annähernd 29 000 Personen oder 3,6%. Seit 2019 betrug die Abnahme über 77 000 Personen beziehungsweise 9,2%. Ihr Anteil an der gesamten Beschäftigung reduzierte sich auf 9,9%.

Nachdem das Arbeitsvolumen 2020 mit –4,9% deutlich stärker als die Zahl der Erwerbstätigen gefallen war, gab es 2021, ähnlich wie nach der Rezession von 2009 eine starke Erholung (vgl. Abbildung 3). Diese Entwicklung ist maßgeblich durch den Einsatz der Kurzarbeit als Kriseninstrument bestimmt. Wie im Jahr 2009 wurde der wirtschaftliche Einbruch auf dem Arbeitsmarkt durch eine starke Ausweitung der Kurzarbeit aufgefangen. So konnten, anders als in den Rezessionen vor 2009, Massentlassungen jeweils weitgehend vermieden werden. Durch eine Rückführung

Tab. 3 **Bruttoinlandsprodukt, bezogen auf die Bevölkerung, Erwerbstätige und Arbeitsstunden in Bayern, Deutschland und Westdeutschland im Jahr 2021 (in jeweiligen Preisen) in Euro**

	Bayern	Deutschland	Westdeutschland <sup>1</sup>
BIP je Einwohner .....	50 289,00	42 953,00	44 968,00
BIP je Erwerbstätigen .....	86 233,00	79 488,00	81 660,00
BIP je Arbeitsstunde .....	63,66	58,91	60,94

<sup>1</sup> Ohne Berlin.  
Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL).

der Kurzarbeit kam es 2021 dann zu einer deutlichen Erholung des Arbeitsvolumens. Die von den Erwerbstätigen geleisteten Stunden erhöhten sich um 1,8% auf 10,39 Milliarden Stunden. Sie liegen damit allerdings noch immer um 3,2% unter dem Höchststand aus dem Jahr 2019.

Die durchschnittlich je Erwerbstätigen geleistete Stundenzahl stieg 2021 um 1,9% von 1 329 auf 1 355 Stunden. In den Jahren vor 2020 blieb

die Entwicklung des Arbeitsvolumens meist hinter der Zunahme der Erwerbstätigenzahl zurück, wodurch die durchschnittliche Arbeitszeit sank. Hierfür spielt in Zeiten außerhalb von Rezessionen weniger die Kurzarbeit als ein anhaltender Trend zur Teilzeitbeschäftigung eine wichtige Rolle. Von 2008 bis 2021 sank die durchschnittlich von den Erwerbstätigen geleistete Stundenzahl in Bayern von 1 458 auf 1 355. Dies entspricht einem Gesamtrückgang um 7,1% (vgl. Abb. 4). Dabei lag die durchschnittliche Arbeitszeit bereits seit dem Jahr 2012 unter dem von Rezession und Kurzarbeit geprägten Jahr 2009 und erreichte diesen Wert selbst in den Boomjahren des Arbeitsmarktes mit Vollbeschäftigung und Höchstständen bei den Erwerbstätigenzahlen nicht mehr.

Die für die Politik wichtigste Größe der Arbeitsmarktbeobachtung ist sicherlich die Zahl der Arbeitslosen. Dies hängt zum einen mit den historisch negativen Erfahrungen aus der Zeit der Weltwirtschaftskrise nach 1929 zusammen, als rasant steigende Arbeitslosenzahlen zu einer extremen politischen Radikalisierung führten. Aber auch die jeweils aktuelle politische Stimmung wird durch rasch steigende Arbeitslosenzahlen beeinflusst, da in solchen Situationen das Risiko, selbst arbeitslos zu werden und einen sozialen Abstieg zu erleben

Abb. 3  
Veränderungsrate der Erwerbstätigen und des Arbeitsvolumens in Bayern seit 2009 in Prozent

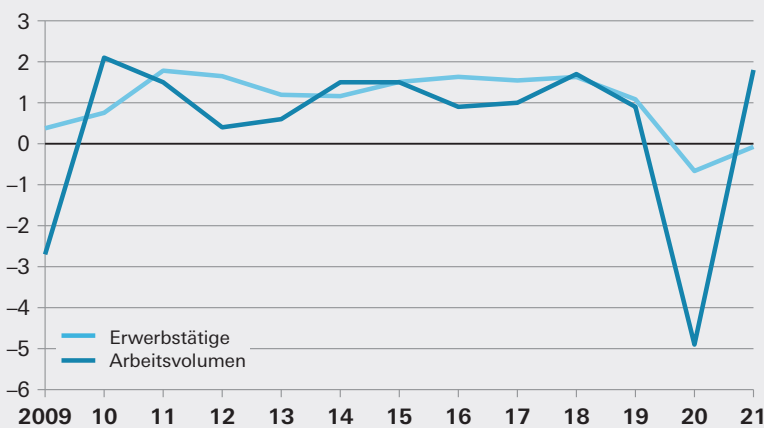
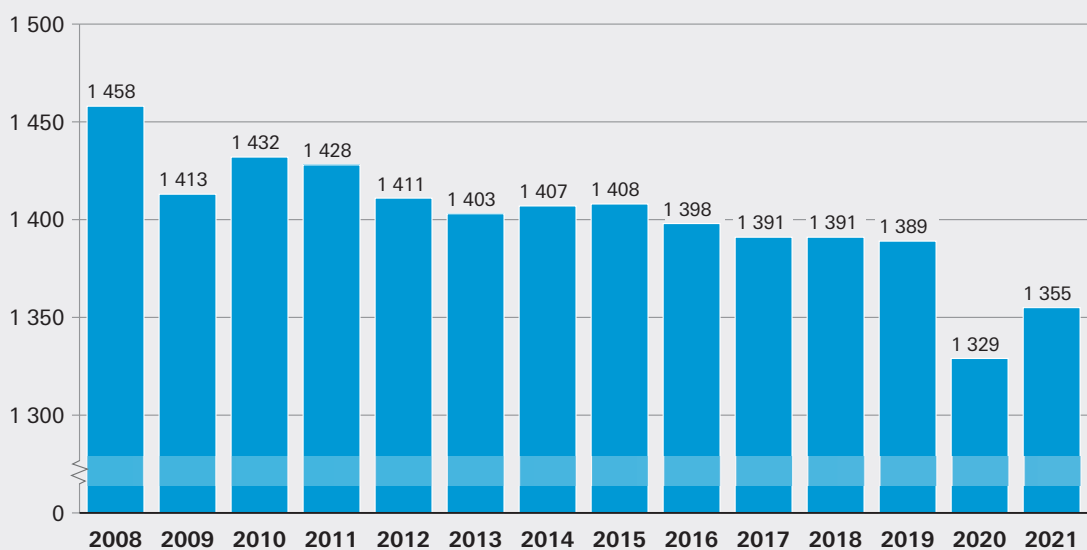


Abb. 4  
Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in Bayern 2008 bis 2021



oder dies im Freundes- und Verwandtenkreis mitzubekommen, für viele Menschen ansteigt.

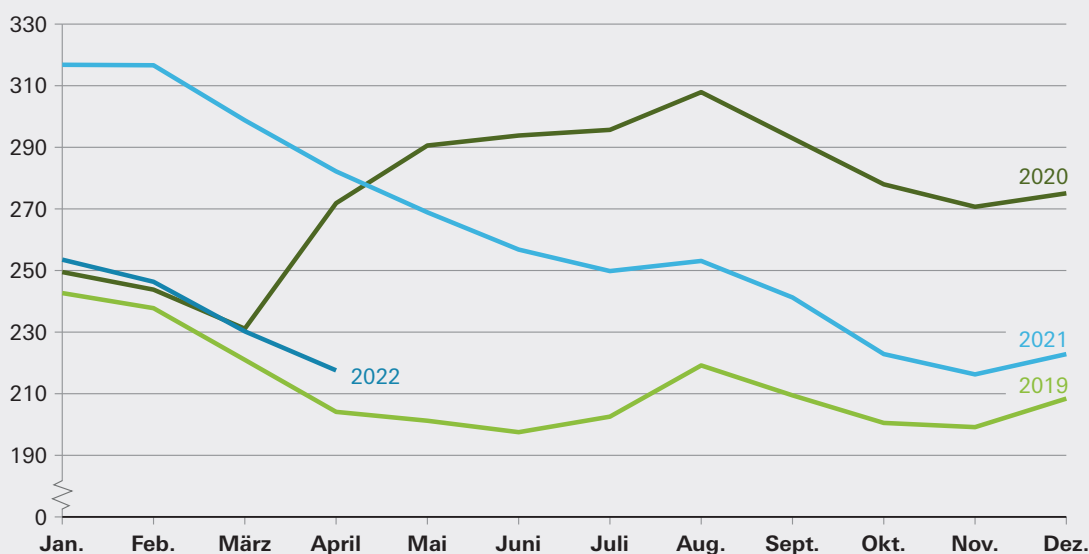
Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden aus den Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit monatlich bereitgestellt. Nachdem in Bayern bis März 2020 noch der saisonal übliche Rückgang der Arbeitslosenzahl zu beobachten war, wurde das Saisonmuster anschließend im April, Mai und Juni verlassen. Statt eines weiteren Rückgangs stieg die Arbeitslosigkeit allein im April um rund 40 000 Personen an. Ab Juli kehrte dann die „Saisonfigur“ wieder zurück, allerdings auf erhöhtem Niveau. Diese Differenz wurde im Jahr 2021 zunehmend abgebaut. In den ersten Monaten des Jahres 2022 wurde das niedrige Niveau von 2019 nahezu wieder erreicht (vgl. Abb. 5).

#### Fazit

Die Covid-19-Pandemie führte die Weltwirtschaft 2020 in eine schwere Krise. Diesem Abwärtszog konnten sich weder Bayern noch Deutschland entziehen. Die Pandemie störte weltweite Lieferketten und legte ganze Wirtschaftszweige nahezu lahm. Bayern verzeichnete hierdurch den schwersten wirtschaftlichen Einbruch seit 1945 und wurde in der Entwicklung – beispielsweise beim BIP oder den Arbeitslosenzahlen – um einige Jahre zurück-

geworfen. Im Jahr 2021 kam es in Deutschland und in Bayern mit dem zunehmenden Wegfall der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung zu einer Erholung der Gesamtwirtschaft und des Arbeitsmarktes. Zu einer Verfestigung einer einmal aufgetretenen Arbeitslosigkeit ist es bislang nicht gekommen. Auf der anderen Seite hat die Pandemie auch gewisse Grenzen der globalen Arbeitsteilung aufgezeigt. Internationale Lieferverflechtungen wurden nachhaltig beeinträchtigt, was sich auch in einem erheblichen Preisauftrieb niederschlug, der sich im Jahr 2022 nochmals beschleunigte. Dennoch wurden die Wachstumsaussichten vor Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine Ende Februar 2022 optimistisch eingeschätzt. Der Sachverständigenrat sprach von einer robusten weltweiten konjunkturellen Entwicklung.<sup>1</sup> Seither dominieren pessimistische Erwartungen für Europa aufgrund der sehr hohen Abhängigkeit der meisten europäischen Staaten von russischen Energielieferungen. Aber auch für andere Weltregionen wie die nordafrikanischen Staaten werden wegen der inzwischen eingestellten Weizenexporte Russlands und der Ukraine sowie der damit einhergehenden Preissteigerungen bei Grundnahrungsmitteln erhebliche Schwierigkeiten befürchtet. Alle Prognosen sind jedoch aufgrund der hohen Unsicherheit der weltpolitischen Lage äußerst schwierig.

Abb. 5  
**Arbeitslose in Bayern 2019 bis April 2022**  
in Tausend



1 Vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage (2022): Konjunkturprognose für 2022 und 2023. Abgerufen am 11.05.2022 unter: [www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/konjunkturprognose-2022.html](http://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/konjunkturprognose-2022.html)